

HOCHSCHUL-SPIEGEL

Org. n der SED-Hochschulparteilitung
Hochschule für Maschinenbau Karl-Marx-Stadt

Jahrgang / Nr. 2 (10)

28. Februar 1963

Preis 10 Pf

Zum 8. März

Zum Internationalen Frauentag übermitteln wir allen Mitarbeiterinnen und Studentinnen der Hochschule für Maschinenbau die herzlichsten Glückwünsche. Unseren Mitarbeiterinnen danken wir für die bisher geleistete Arbeit und verbinden damit den Wunsch, daß sie auch weiterhin bei voller Gesundheit ihre Kraft für unsere Hochschule einsetzen. Unseren Studentinnen wünschen wir vor allem weitere Erfolge im Studium.

Prof. Dr.-Ing. Nebel, Rektor

Weinreich, 1. Sekretär der HPO

Prof. Dr. Ludloff, 1. Vorsitzender der HGL

FDJ-Wahlen beginnen

Von Harald Geißdorf

Gemäß dem Statut der Freien Deutschen Jugend und dem Beschluß des Zentralrats des FDJ, finden an unserer Hochschule die Wahlen in den Grundeinheiten und Gruppen in den Monaten März und April statt.

Die Wahlen beginnen also nach dem VI. Parteitag der SED, der richtungweisend für unsere weitere Entwicklung ist. Das auf dem VI. Parteitag der SED beschlossene Programm ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Programm der Jugend, weil es der Jugend eine begeisterte Perspektive und ein klares Ziel gibt, denn das braucht ein junger Mensch, um sich im Leben besser zurechtzufinden, einen festen Standpunkt zu haben und in allen Situationen eine richtige Entscheidung für die Gesellschaft und damit für sich selbst treffen zu können.

Das Programm der SED wird zum Kompaß und Wegweiser für alle Mitglieder der FDJ und der gesamten Jugend der DDR. Auf dessen Grundlage wird die Jugend noch mehr als bisher ihre Fähigkeiten, ihren Tatendrang, ihren Wissensdurst, ihre Schöpferkraft und ihren Elan für die

menschlichste aller Sachen, für den Sozialismus, einsetzen.

Im Mittelpunkt unserer Wahlen muß die Erziehung und Herausbildung des allseitig - das heißt geistig, moralisch und körperlich - entwickelten Menschen stehen, der bewußt das gesellschaftliche Leben gestaltet und die Natur verändert, der mit gründlichen Kenntnissen zur Beherrschung der Produktionsprozesse auf wissenschaftlich-technischem Höchststand ausgerüstet ist.

Das Kernstück der Erziehung ist dabei die Erziehung durch die Arbeit zur Arbeitsliebe. Deshalb muß man sich auf den Wahlversammlungen mit der Verbesserung des Leistungsstandes und der Studiendisziplin auseinandersetzen.

Genosse Walter Ulbricht erklärte mit Recht, auf dem VI. Parteitag der SED in seinem Referat: Die Studenten tragen während ihrer Ausbildung an der Hochschule eine hohe Verantwortung, denn wie sie heute ausgebildet werden, wird die Entwicklung der Wissenschaft und damit das wissenschaftlich-technische Niveau unserer Produktion in den nächsten

(Fortsetzung auf Seite 2)

Bedeutsamer Vorschlag der 2. Fakultät:

Ausbildung mit Fernstudium beginnen

Einen bedeutsamen Beitrag zur gegenwärtigen Diskussion um die Verbesserung und Veränderung der Ingenieur-Ausbildung lieferte die II. Fakultät unserer Hochschule. Der Dekan, Herr Professor Dr.-Ing. habil. W. Häußler, stellte uns dazu nachstehenden Artikel zur Verfügung, in dem er die Hauptgedanken des Vorschlages der 2. Fakultät darlegt:

Die Thesen des Staatssekretariats „Zur Entwicklung der Ingenieur-Ausbildung an den Technischen Hochschulen der Deutschen Demokratischen Republik“ waren Gegenstand der Beratung im Rahmen der Sitzungen des Rates der 2. Fakultät am 5. Dezember 1962 und am 23. Januar 1963.

Beim Übergang auf neue Ausbildungsformen ist nach Meinung des Fakultätsrates besonderes Augenmerk darauf zu richten, derzeitige Mängel zu beseitigen. Eine Analyse des Ist-Standes zeigt, daß die Auswahl der Studienbewerber nicht befriedigen kann, ungeeignete Studenten zu spät erkannt werden und nach dem Ausscheiden aus der Hochschule Schwierigkeiten haben, ein passendes Wirkungsfeld in der Volkswirtschaft zu finden. Betracht-

liche Geldmittel werden in Form von Stipendien und Personalkosten für Studierende aufgewendet, die an den Prüfungen im 5. und 6. Semester scheitern und häufig danach mit einer handwerklichen Lehre den Aufbau einer Existenz beginnen müssen. Durch Tätigkeit in der Produktion erkennen sie bald, welche Entwicklungsmöglichkeiten ihnen durch mangelnden Elan im Studium verlorengegangen sind und gehen wesentlich zielstrebig an Qualifizierungsmaßnahmen heran.

Die Pläne des Staatssekretariats sehen einen 4semestrigen Grundlagenstudium vor und anschließend 2 Semester Fernstudium in der Produktion. Der Vorschlag der 2. Fakultät geht nun dahin, mit 2 Semestern Fernstudium zu beginnen und 4 Semester Direktstudium anzuschließen.

Die zukünftigen Studienbewerber werden bereits in der Oberschulzeit handwerklich ausgebildet. Sie arbeiten nach dem Abitur ohne Stipendium ein Jahr in der Produktion und führen dabei das vorgeschlagene Fernstudium durch. Die Zeit soll gleichzeitig genutzt werden, um Lücken in der praktischen Vorbil-

In seinem Bericht über den VI. Parteitag legte Genosse Wappler vor allem die Aufgaben dar, die von der Wissenschaft entsprechend dem vom Parteitag beschlossenen Programm des umfassenden Aufbaus des Sozialismus in der DDR in den nächsten Jahren gelöst werden müssen. Ausgehend von dem Ziel, die Arbeitsproduktivität von 1963 bis 1970 um 65 Prozent zu steigern, müßten höchste Leistungen in Naturwissenschaft und Technik erzielt und die Ergebnisse schnellstens in die Praxis eingeführt werden.

Die Hochschul-Institute sollten überprüfen, wie sie den großen Aufgaben gerecht werden. Das Senatsprogramm zur Entwicklung der Lehre und Forschung sowie die Herstellung einer engen Verbindung zwischen dem Institut für Textilmaschinenkon-

struktion und der VVB Textima seien gute Beispiele dafür, wie die Wissenschaftler der Hochschule für Maschinenbau sich bemühen, den Anforderungen, die Partei und Regierung an die wissenschaftlichen Einrichtungen stellen, nachzukommen.

Man dürfe jedoch nicht dabei stehenbleiben. Es komme jetzt besonders darauf an, sich zu überlegen, wie man noch größeren Einfluß auf die Industrie nehmen kann, mit dem Ziel mitzuhelfen, eine maximale Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen. Selbstverständlich bleibe daneben die Aufgabe dringend, die Ingenieur-Ausbildung weiter zu verbessern.

In der anschließenden längeren Aussprache nahmen mehrere Wissenschaftler unserer Hochschule das Wort, um Fragen zu stellen oder ihre

Prof. Dr. phil. Pfeiffer:

Auf dem richtigen Weg

Jedem, der Frieden und Fortschritt für Deutschland wie für die gesamte Menschheit und insbesondere eine gedeihliche Weiterentwicklung unserer Republik als der Bannerträgerin des sozialen Fortschritts für ganz Deutschland wünscht, müssen zunächst drei Punkte auffallen, die in allen Beratungen des VI. Parteitages eine hervorragende Stelle eingenommen haben:

Einmal die außenpolitische Bereitschaft des ganzen sozialistischen Lagers und mit ihm unserer Regierung, im Interesse aller Völker durch Abschluß vernünftiger Kompromisse mit kapitalistischen Staaten in gewissen strittigen Fragen einen Beitrag zur Sicherung des Weltfriedens zu leisten, dann die gemeinsame Entschlossenheit, eine von vie-

len unserer Gegner erhoffte Spaltung der kommunistischen Parteien nicht zuzulassen, und schließlich der breite Raum, der den Fragen der inneren Kritik und Selbstkritik gewährt wurde. Letzteres kam einerseits durch das offene und mit einer ganzen Anzahl von Beispielen belegte Herausstellen gewisser Abweichungen von der Parteilinie zum Ausdruck - hier handelt es sich vor allem um die alten Fehler des Administrierens vom grünen Tisch und des „preußisch“-forschen Befehlens, wo keine sachlichen und rechtlichen Grundlagen dafür gegeben sind - andererseits durch den unmittelbaren Aufruf zur kritischen Mitarbeit an jeden einzelnen und die ausdrückliche Absage an die bloßen „Kopie-

(Fortsetzung Seite 2)

Meinung zu den aufgeworfenen Problemen zu sagen. Unter ihnen war Professor Möbius, der mit seinem Beitrag die Frage aufwarf, in welchem Verhältnis sich Vertragsforschung und Grundlagenforschung entwickeln werden.

Genosse Gebauer antwortete darauf, daß es notwendig sei, die Forschungsarbeit künftig ebenfalls nach den Prinzipien der wirtschaftlichen Rechnungsführung durchzuführen. In der Forschung müßte die sogenannte Vertragsforschung überwiegen, wobei aber zu berücksichtigen sei, daß auch die Grundlagenforschung Vertragsforschung sein kann.

Professor Dr. Kühne, Direktor des Instituts für Technologie des Maschinenbaus, stellte die Frage, ob nur die führenden Industriezweige entwickelt würden, und erwähnte dabei den technischen Rückstand z. B. in der Musikinstrumentenindustrie. Genosse Gebauer erklärte hierzu, daß sich besonders auch die Exportindustrie entwickeln müsse, zu der u. a. der Musikinstrumentenbau gehört.

Bemerkenswert war auch der Beitrag von Genossen Professor Dr. Jäckel. Er sprach u. a. zur Rolle der Ideologie bei der Ausbildung unserer Studenten. Es komme darauf an, an unserer Hochschule Absolventen zu erziehen, die nicht den glatten Weg vorziehen, sondern gelernt haben, zu kämpfen!

Protest

Die Jagd auf Kommunisten und andere patriotische Kräfte, die bereits seit Wochen von der neuen Regierung der Republik Irak veranstaltet wird, hat bei allen fortschrittlichen Menschen der ganzen Welt Empörung ausgelöst.

Auch die ausländischen Studenten unserer Hochschule erhoben in einem Telegramm an den derzeitigen Präsidenten der Republik Irak, Abdel Saleh Aref, schärfsten Protest gegen die blutige Verfolgung vieler Tausender irakischer Bürger. Sie schrieben: „Wir protestieren gegen diese barbarischen Maßnahmen und fordern die Respektierung der primitivsten Menschenrechte.“

In einem längeren Schreiben wandte sich auch der Rektor der Hochschule für Maschinenbau, Professor Dr.-Ing. W. Nebel, an den Präsidenten Iraks. Es heißt darin:

„Eine antikomunistische Politik und die Verfolgung von Patrioten haben noch nie und nirgends den nationalen Interessen eines Volkes gedient, sondern sie dienen stets, ob gewollt oder ungewollt, den imperialistischen Aggressoren. Diese Erfahrungen der Geschichte dürfen nicht unbeachtet bleiben.“

Wir wollen Frieden mit allen Völkern. Wir unterstützen jede ant imperialistische Befreiungsbewegung, aber wir protestieren auch entschieden gegen jede Verfolgung und Mißhandlung von Kommunisten, Friedenskämpfern und anderen Patrioten.“

Im Namen aller Hochschulangehörigen forderte der Rektor den irakischen Präsidenten auf, für die sofortige Einstellung der Verfolgung und die Freilassung der Inhaftierten zu sorgen.

Archivexemplar